

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

50 (28.2.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Abolagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Sozial-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Rezension, Leszt Post, Feuilleton und Unterh-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Siegler in Karlsruhe.

Wohnungselend.

Eine wichtige, überzeugende Anklage gegen das herrschende Gesellschaftssystem bildet die von Albert Cohn bearbeitete Wohnungs-Enquete der Berliner Krankenkassen für Kaufleute, Handelsleute und Apotheker, die jetzt im 6. Jahrgang vorliegt. Kein Wunder, daß die Herren Haus- und Grundbesitzer auf diese Erhebungen, die so manches ans Licht ziehen, was von ihnen lieber mit dem Mantel der geschlichen Liebe zugedeckt würde, nicht gut zu sprechen sind; daß sie auf ihren Lagungen heftig gegen diesen „Unfug“ zu Felde ziehen, ja daß sie sich sogar nicht scheuen haben, an die Aufsichtsbehörde der Krankenkasse die Aufforderung zu richten, die Verwendung von Kasernen für Wohnungserhebungen, „bezwe. die Veröffentlichung derselben überhaupt zu unterlagen“. Das alles beweist nur, wie sehr sich die Herren getroffen fühlen, und wie sehr sie fürchten müssen, durch die Aufdeckung solcher Missethats und ihrer etwaige Abhilfe Schaden an ihren Geldbeutel-Interessen zu nehmen.

Die Erhebungen erstrecken sich diesmal auf die Wohnräume von 12 617 Patienten (6754 männliche und 5863 weibliche), von denen 10 228 (5236 bezw. 4992) in ihren Familien und 2389 (1518 bezw. 871) in Schlafstellen wohnen. 48,5 Prozent der untersuchten Wohnungen befanden sich im Vorder-, 51,5 Proz. in Hintergebäuden. Was zunächst die Größe der Wohnräume anbelangt, so ist gegen das Vorjahr eine kleine Besserung eingetreten. Zumeist wohnten noch 8,64 Proz. der männlichen und 8,76 Proz. der weiblichen in Räumen, die nicht einmal die von den Baugenossenschaften aufgestellte Minimalgröße von 12,18 Quadratmeter aufwiesen. Den Forderungen Magars und Suenpes, die für Wohnräume 16—20, für Schlafräume aber 20—25 Qm. beträgt, entsprechen noch nicht einmal 40 Proz. der untersuchten Wohnungen. Dabei hatten nur 740 Patienten ein Zimmer für sich allein; 844 wählten es mit vier, 444 mit sechs, 247 mit sechs und 210 gar mit sieben und mehr Mitbewohnern teilen.

Infolgedessen ist der auf die einzelne Person entfallende Wohnraum in sehr vielen Fällen ein durchaus ungenügender. Nimmt man als Mindestmaß 20 Kubikmeter pro Person an, so zeigt es sich, daß 49 Prozent der erkrankten Männer und 45,6 Proz. der Frauen diesen notwendigen Raum noch nicht einmal zur Verfügung haben. Dabei ist die Ueberfüllung dieser kleinen Wohnungen mit luftraubenden Möbeln und ihre oft schwere Lüftbarkeit in Betracht zu ziehen. Außerdem die Tatsache, daß es sich hier um Aufenthaltsräume für Erkrankte handelt, für die z. B. Fischer je nachdem 60—180 Kubikmeter frische, gute Luft pro Stunde fordert. In vier besonders krassen Fällen wohnten 6 Personen, in zwei weiteren sogar 7 und mehr Personen in einem Raum von weniger als 15 Kubikmeter Luftinhalt.

Dem Mangel an Luft gesellt sich der an Licht zu. 1237 oder 9,1 Proz. der Erkrankten wohnten in dunklen Räumen, 114 sogar in einem Zimmer, das überhaupt kein Fenster besaß. Besonders schlecht sieht es in dieser Beziehung in den Hinterhäusern aus, in denen der Prozentsatz der dunklen Wohnungen fast doppelt so groß ist wie in den Vorderhäusern. Fügen wir hinzu, daß 485 der Wohnungen (150 in Vorder-, 335 in Hinterhäusern) nicht einmal ein Feuer, 258 nur die unhygienische Heizmöglichkeit des eisernen Ofens hatten, so wird das bereits genügen, um ein Bild von den „idealen“ Bedingungen zu geben, unter denen diese Kranken, die zum großen Teil an Affektionen der Lunge und an Rheumatismus leiden, die Wiederherstellung ihrer Gesundheit erwarten. Zur Ergänzung sei noch erwähnt, daß 581 der Patienten (darunter 99 von den Atmungsorganen und 88 rheumatisch Erkrankte) in der feucht-dunkeln, stickigen Luft des Keller- und 328 (68 resp. 42) in meist schlecht gebauten Dachwohnungen sich aufhielten, wo sie im Sommer unter der sengenden Hitze, im Winter unter Kälte und Sturm zu leiden hatten.

Aber die hier geschilderten Umstände, unter denen diese Patienten wohnen, bilden nicht nur für sie selbst das größte Hemmnis der Heilung und eine ständige Gefahr der Wiederkrankung, sondern sie erhöhen — bei übertragbaren Krankheiten — natürlich auch für die Familienangehörigen, die Mitbewohner, die Anstehungsgefährten im

ungeheuren Maßstabe. In diesen Wohnungen, wo „in demselben Zimmer, und oft genug gleichzeitig, geboren, gestorben, gekocht, gewaschen, gegessen und gearbeitet wird“, in diesen engen, dunkeln, überfüllten Räumen ist es selbst den ordentlichsten Hausfrauen kaum möglich, Sauberkeit herrschen zu lassen, geschweige denn hygienische Vorsichtsmaßregeln zu beachten. Außerdem stumpft sich auch die Sehnsucht nach Ordnung und Sauberkeit, ja selbst die Furcht vor Krankheit und Gefahr in solcher Umgebung rasch ab; vielleicht ein Glück, sonst müßten ja die Armen, die in ihr auszuhalten gezwungen sind, ihr Leben als dauernde Qual, ihr „Heim“ als Hölle empfinden.

Besonders für die furchtbare Volkskrankheit, die Tuberkulose, bilden solche Wohnungsverhältnisse eine nie verliegende Quelle der Ansteckung. Von den bei der vorliegenden Erhebung ermittelten, in Familien lebenden Lungentranken hatten nur 12,7 Prozent einen Schlafraum allein zur Verfügung, während bei den möbliert wohnenden, das Verhältnis allerdings etwas günstiger (38 Proz.) war. Der übrige größere Teil mußte den Schlafraum und oft genug auch das Bett mit anderen Personen teilen. Insgesamt wurden bei der Erhebung 677 Männer und 740 Frauen (davon 108 bezw. 139 Lungentranke) festgestellt, die in einem Bett mit anderen Personen schliefen. Welch furchtbare Vorstellung! Ist es da zu verwundern, daß die Erhebung bei 24,4 Proz. der Lungentranken Männer und 33,1 Proz. der Frauen an demselben Leiden miterkrankte Familienmitglieder ermittelte? Vermehrt wird die Uebertragungsgefahr — auch auf andere Familien — durch die Unsitte der zum großen Teil noch auf dem Hof befindlichen gemeinsamen Aborten. 161 der besuchten Patienten mußten das Klosett noch mit 30—39, 49 sogar noch mit 40 und mehr Personen gemeinsam benutzen!

Wir müssen es uns hier versagen, auf die Einzelschilderungen, die dem Berichte beigegeben sind, und die, unterstützt durch vorzügliche Bildaufnahmen, oft schauerliche Einzelheiten, die die Statistik nicht erfassen kann, entziffern, einzugehen. Fast sollte man es für unmöglich halten, daß in einer Stadt, die auf ihre sozialen und hygienischen Einrichtungen stolz ist, bei der auch eine offizielle Wohnungsaufsicht besteht, noch derartige Zustände existieren können, derartige allen Vorstellungen hohnsprechende Löcher als menschliche Wohnungen vermietet werden können. Und dabei handelt es sich hier noch nicht einmal um eine unterste Schicht der Gesellschaft. Der Handlungsbildung ist oder hält sich wenigstens meist sogar für etwas besseres als der gewöhnliche Handarbeiter. Umso dringender tut uns eine wirkliche Wohnungsreform, die ohne Rücksicht auf die materiellen Interessen der dabei in Frage kommenden Hausbesitzer solche Uebel bei der Wurzel anpackt und ausrottet und die andererseits durch eine ausgedehnte gemeinnützige Bautätigkeit, sowie durch Unterstützung aller sonstigen — insbesondere genossenschaftlichen — Bestrebungen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse auch dafür sorgt, daß gesunde, freundliche und doch für den Geldbeutel der ärmeren Schichten erschwingliche Wohnungen an Stelle dieser alten, schlechten entstehen. Der Krankenkasse der Kaufleute aber gebührt Dank für ihre mutigen Veröffentlichungen, die, indem sie das Uebel bloßstellen, seine Beseitigung vorbereiten.

Deutsche Politik.

Das Vereinsgesetz vor der Entscheidung.

Am Donnerstag muß sich die Vereinsgesetzkommission des Reichstags nach langem Gängen und Wirren schließlich doch an die Beratung jenes immer wieder zurückgestellten § 7 herantwagen, der den nichtdeutschen Angehörigen des Reichs wie den fremdsprachigen Ausländern das Vereinsrecht nehmen soll. Das „Verl. Tagebl.“ hat am Mittwoch morgen berichtet, daß der Freisinn nunmehr in diesem Punkte zum Umfall bereit sei; nur soll der Umfall dadurch ein wenig maskiert werden, daß die Regelung der Sprachenfrage aus dem Reichsvereinsgesetz ausgeschaltet und der Landesgesetzgebung übertragen werden sollte.

Diese beachtliche Lösung des Problems ist hundertmal schlimmer als der § 7 selbst. Würde der Reichstag diesen Paragraphen annehmen, so würden immerhin vielleicht für den Schutz des Koalitionsrechts und der Versammlungsfreiheit nichtdeutscher Wähler zu Wahzeiten gewisse dürrtliche Vorkehrungen getroffen werden können.

Kriegt aber der preussische Landtag die Sache in die Hand, dann kann man sicher sein, daß er ganze Arbeit machen wird, und in diesem Punkte wird auch die Sozialpolitik keinem Widerstande im Herrenhause begegnen, da doch hiebei grundbesitzerliche Interessen nicht in Frage kommen. Ganz im Gegenteil wird man die Regierung auf diesem Felde in ausgiebigster Weise entschädigen wollen für das, was man ihr auf dem Gebiete der Enteignungspolitik vorenthalten hat.

Die Abschiebung des § 7 auf die Landesgesetzgebung würde danach garnichts anderes bedeuten, als daß diese gefällige volks- und arbeiterfeindliche Ausnahmebestimmung ohne jede Milderung in ihrer allerschlimmsten Fassung Gesetz wird. Dazu will sich, wenn das „Verl. Tagebl.“ recht unterrichtet ist, der Freisinn hergeben, weil er nicht den letzten Kain seiner Blockpolitik scheitern lassen will.

Auch der § 4 des Gesetzes, der in der Kommissionsfassung nur für solche Versammlungen unter freiem Himmel Genehmigung fordert, die auf öffentlichen Straßen und Plätzen abgehalten werden sollen, wird voraussichtlich mit Hilfe des Freisinns wieder in reaktionärem Sinne revidiert werden.

Und das alles soll geschehen, nur damit sich der Müller-Meiningsche Blockfreisinn mit Erfolgen rühmen kann, die in Wirklichkeit keine sind. Mit der Rechtslosmachung unserer polnischen und dänischen Mitbürger und Klagenlosen darf ein Reichsvereinsgesetz, möchte es auch sonst noch so „liberal“ sein wollen, nicht erkauft werden! Meint es der Freisinn anders, so wird er im Lande mit Wohlgefallen empfangen werden. Wenn er vom Reichsvereinsgesetz als einem „Erfolge“ seiner genialen Blockstrategie zu reden magt.

Sicht preussisch.

Auf Beschluß des Oberlandesgerichts Naumburg ist der Genosse Haupt in Magdeburg seines Amtes als Schiedsrichter enthoben worden. Genosse Haupt wurde im Herbst v. J. von der Stadtverordnetenversammlung zum Schiedsmann gewählt. Der Landgerichtspräsident bestätigte die Wahl, und Haupt übte sein Ehrenamt einige Monate lang aus. Zu Anfang dieses Jahres erhielt er plötzlich eine Vorladung vor den Landgerichtsdirektor Schmutz, der ihn zu veranlassen suchte, sein Amt niederzulegen, da sich nach der Bestätigung herausgestellt habe, daß Haupt gerichtlich vorbestraft sei. Genosse Haupt weigerte sich, dem Verlangen nachzukommen. Er erklärte, daß die Stadtverordneten von seinen Vorstrafen Kenntnis gehabt hätten. Die Vorstrafen habe er sich übrigens im politischen Kampfe zugezogen; sie seien nicht ehrenrühriger Natur.

Vom Landgerichtsdirektor wurde darauf beim Oberlandesgericht Naumburg die Amtsenthebung Haupts beantragt auf Grund des § 9 der Schiedsmannordnung, der die Kautionsbestimmung enthält, daß ein Schiedsmann „auch aus anderen erheblichen Gründen seines Amtes enthoben werden“ kann. Das Oberlandesgericht erkannte auf Amtsenthebung, denn „es sei nicht anzunehmen, daß ein Schiedsmann mit diesen Vorstrafen das für sein Amt erforderliche Vertrauen der Parteien genießen wird.“

Ein furchtbares Urteil.

Vor dem Landauer Kriegsgericht hatte sich am 25. Februar der Kanonier Heinrich Reiser vom 12. Feldartillerieregiment, seines Zeichens Techniker, aus Ludwigshafen gebürtig, zu verantworten. Es liegt dem Angeklagten u. a. fäliches Vergreifen an einem Vorgesetzten zur Last. Reiser hatte, wie die „Wälz. Post“ mitteilt, am 8. Dezember 1907 dem Glase zu stark zugeprochen, so daß er schließlich auf dem Nachhausewege mit dem Strafen-graben Bekanntschaft machte. In diesem Zustande wurde er von einem Infanterieobergeanten aufgefunden. Als dieser ihn in die Höhe richten wollte, wurde Reiser fuchtig, der Sergeant gab sich als Vorgesetzter zu erkennen, was den am Boden Liegenden zu der Ausrufung veranlaßte: „Was geht das mich an, das ist mir Wurst!“ Der Sergeant entfernte sich, nachdem er dem Reiser das Seitengewehr abgenommen hatte. Jetzt schleppte sich Reiser nochmals in eine Wirtschaft, es wurde weiter getrunken. Als er nach Hause torfeln wollte, wollte es das Unglück, daß er einem Artillerieunteroffizier Namens Mauren in die Quere lief. Anstatt den stark Betrunknen ohne den vor-schriftsmäßigen Gruß an ihm vorüberziehen zu lassen, konnte es der Unteroffizier nicht unterlassen, den Reiser zu stellen und ihn auf seine Insubordination aufmerksam zu machen. Reiser ergoß sein ganzes Schimpfvermögen über den Unteroffizier, es hagelte förmlich „Rauschbube“, „Kohl-dampfschieber“ usw. Auf die Frage, ob Reiser nicht wisse, daß er einen Vorgesetzten vor sich habe, antwortete dieser: „Ich werde das nicht wissen, daß du ein Kohldampfschieber bist!“ im nächsten Augenblick versetzte Reiser dem Unter-offizier einen Fauststoß auf die Brust. Als dieser dem

Seite 8.
Badens gebe
eider
arken
869
s 50%
rken.
r. 27.
der
otheken
Höhe and
Schmitt,
Karlsruhe,
Telefon 2117.
Betteln, darunter
es mit Katen
Bettlade, pel
ommode, Nadel
e, Kleiderstück
lig zu verkaufen.
storfr. 10, Kant
ent-
alt. 1303
Karlsruhe
Blz
in verschiedenen
is trocken, Kleider
ien.
für Wiederber
end zu haben.
Reich
uftrage 66.
Verkauf
halten. Herr
eider, Schürze
oss Gut,
sentrage 19.
tichtige, findet
nd Beschäftigung
Dof, Größigen,
Kaltermeister.
Karlsruhe.
Bater Bern-
Walter Wilhelm
Friedrich Haag
Kehse, Elektro-
or Lörcher, Heil-
Kriegel, Bau-
ig, Schreiner.
ndler. — Alfred
Helena, Walter
er Ludwig Hel-
Josef Schneider,
titan Kammerer,
on, Drechsler.
Bertha Johanna
borg, Vater Got-
ann Georg Geh-
ohann Schmidt,
mann Eberbach
ier, Ladler.
er a. D.
mil Köhlig
von Böcklingen,
in Baden, mit
ummermann von
Katharina Dop-
egelberg, Schab-
Hermann Schö-
Schneider, re-
mann, ein Ho-
öhner, ledig, 43
mann, alt 43 J.
J. — Hermann
alt 4 J., B. W.
Eisenbrecher, an-
verbraut a. D.
er, Schlosser, 33
big, alt 63 J.,
rechnungsw.
— Otto Schö-
benmüller, 17 J.,
alt 17 J., B. W.
20 J., B. W.
3. Aug. Günther,
Schraud des Jün-
er, Schuhmacher

Betrunkenen folgen wollte, machte letzterer noch die Bemerkung: „Meinst du, du könntest meinen Namen erfahren, da bist du viel zu jung dazu, weißt, Freundel, da bist du an den Leuten gekommen!“ Den Schluß bildete noch ein Zusammenstoß mit dem Fuhrartilleriefeldwebel, den Leiser zuerst als „Herr Hauptmann“ anredete; als er seine Verwechslung merkte, stürzte sich Leiser auch an diesem Vorgesetzten nicht mehr.

Der Angeklagte selbst kann sich auf die Vorgänge nicht mehr erinnern. Der Verteidiger des Angeklagten, ein Artillerieleutnant, bemängelte das Verhalten des Unteroffiziers. Anstatt den Betrunknen festzuhalten und irgend einem vorübergehenden Kameraden mitzugeben, habe er ihn laufen lassen. Der wachhabende Unteroffizier in der fraglichen Nacht bemerkte in der Sitzung, daß Leiser bis zur Unzurechnungsfähigkeit betrunken war. Es wurden darum dem Leiser „mildernde Umstände“ zugute gehalten. Aber trotzdem erhielt er noch 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

Vor sechzig Jahren.

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 28. Febr. 1848. Der Eindruck, den die Ereignisse in Paris hier erregen, ist ganz außerordentlich. Leute, die sich sonst nie um Politik bekümmern, sehen mit ängstlicher Begierde den Nachrichten entgegen, die uns die übertriebenen Gerüchte in der Stadt, selbst bis in die untersten Stände verbreitet. . . . Von der Bewegung und Beweglichkeit, wie sie im Augenblick hier besteht, läßt sich kaum eine Schilderung machen; an allen öffentlichen Orten sieht man die Leute gruppenartig beisammenstehen, eine auf einem Stuhl oder Tische stehende Person liest vor einem zahlreichen Zuhörerkreise die neuesten Nachrichten aus Paris vor, man hört in allen Klassen des Publikums von weiter nichts als von den Folgen und Möglichkeiten sprechen. . . . Bestimmt ist nur, daß der König, sobald vorgestern abends die ersten bedrohlichen Nachrichten aus Paris hier ankamen, sofort aus Charlottenburg nach dem Schlosse hereinkam und noch des abends einen Ministerrat abhielt, dem er persönlich präsiidierte. Ein Gleiches ist heute vormittags geschehen, und darf man Mittelungen, welche über das Ergebnis der heutigen Beratung hier umlaufen, trauen, so ist beschlossen worden, nunmehr sofort alle militärischen Anstalten zu treffen, um jedem Ueberfluten der Bewegung über die preussische Grenze energig entgegenzutreten.

Die „Intellektuellen“.

Strasburg, 28. Febr. Die Schulen Strasburgs haben an die Schulen von Paris folgende Adresse erlassen: Brüder und Freunde! Ihr habt Euch unserer Väter von 1789 und 1830 würdig geerbt. Aus einer glorreichen Revolution entsprungen, lastete eine meinedige Regierung über Frankreich. Nachdem sie dem Volke alle seine Rechte geraubt hatte, wagte sie, die Freiheit des Gedankens zu fesseln; Ihr aber habt ebel protestiert. Ruhm Euch! Und als hierauf das Volk auf die Straße herabstieg, um einem Verräter zu vergelten, da habt Ihr Euch an der Bresche wacker gehalten. Ruhm Euch! Ihr werdet sie nicht mehr verlassen, bis Ihr die Verwirklichung unseres Wahlpruchs gesichert haben werdet: Freiheit, Gleichheit, Brüderliebe. Es lebe die Nation!

Ausland.

Rußland.

Selbstmorde in Petersburg. Vom 1. Juli bis 31. Dez. 1907 wurden in Petersburg 1060 Fälle von Selbstmord, von denen mehr als 500 tödlich verliefen, amtlich registriert. Wie die „Waffen-Zeitung“ feststellt, war in den meisten Fällen pekuniäre Not der Beweggrund. Mehr als die Hälfte aller Selbstmorde entfällt auf Frauen und Mädchen im Alter von 16—28 Jahren. Im laufenden Jahre hat die Zahl der Selbstmorde in Petersburg noch zugenommen. Im Januar wurden 66 und vom 1.—6. Februar 26 Selbstmorde registriert. Am 6. Februar allein wurden 8 solcher Fälle gezählt.

Zwischen den Zeiten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

11) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Also einen Zwischenfall hat es doch gegeben?“ bemerkte Krüger halb zu sich selbst. „Ich werde hierüber Aufklärung schaffen müssen. Ich muß wissen, wer das Mädchen ist und wie sie in ihre gegenwärtige unwürdige Lage geraten ist; vielleicht steht dies mit dem schrecklichen Vorfall in Zusammenhang.“ Er erhob sich, um zu gehen. Der kleine Schaubudenbesitzer hielt ihn zurück. „Mein Herr, eben fällt mir ein, daß jemand hier ist, der Ihnen möglicherweise über die Vergangenheit von Fräulein Tilly Aufschluß geben kann.“ „Wer ist das?“ „Ja, der Name ist mir augenblicklich entschwunden. Gestern Morgen, als ich an der Kasse saß, sprach mich ein Herr an, der sich nach dem Fräulein erkundigte. Er habe gehört, daß sie bei uns gewesen sei und da er sich für sie interessiere, wünsche er zu wissen, was sie uns in Bezug auf ihre Herkunft usw. mitgeteilt habe.“ „Daraus geht aber doch hervor, daß er darüber selber nicht informiert ist.“ „Leber einiges muß er doch unterrichtet sein, denn er sagte, er habe das Fräulein kürzlich in Berlin unter eigentümlichen Umständen getroffen, sie aber dann sogleich wieder aus den Augen verloren. Einiges scheint er doch zu wissen.“ „Was nützt mir das aber, wenn Sie mir nicht sagen können, wer der Herr ist?“ „Es schien ein Künstler zu sein, wenigstens trug er die Haare so lang wie Morfon.“ „Vielleicht ein Kollege von diesem?“ forschte der Assessor, aufmerksam werdend. „O nein — es war ein wirklich nobel aussehender Herr — hochlegant gekleidet — er sprach von Studien, die er hier vornehme. Er war auch von Adel.“ In dem Anblick des jungen Beamten blitzte ein Funke des Verdächtigens auf.

Spanien.

Die Krise. Der „Sozialista“ meldet aus Spanien, daß der Eisenpreis wieder beträchtlich gesunken ist. In fieberhafter Tätigkeit hat man in letzter Zeit gearbeitet und England, dem Hauptkonsumenten spanischen Eisens, ist weit über den Bedarf hinaus mit Eisen aus Biscaya, aus Montana versehen. Die Minengesellschaften stellen daher auch vielfach den Betrieb ein; eine der größten „Complementos“ hat es schon getan, andere werden bald folgen und Tausende von Arbeitern werden dadurch wieder brotlos. Was soll aus den Leuten werden? Nur einige Wenige können auf kurze Zeit im Lande selbst für die Landwirtschaft verwendet werden und die andern haben nur die Wahl, zu verhungern oder auszuwandern, d. h., wenn sie noch soviel besitzen, um die Ueberfahrt bedenken zu können. In Chile, Argentinien usw. werden sie mit Freuden aufgenommen und wenn sie auch dort nur die Materie sind, mit der der Kapitalismus sich fett macht, so haben sie immerhin die Aussicht, selber auch wenigstens das tägliche Brot zu erhalten. Wenn wir dabei behaupten müssen, daß für Spanien eine Menge sozialistischer Elemente verloren geht, so ist doch andererseits wieder die Hoffnung da, daß gerade durch die Auswanderer der Sozialismus über die ganze Welt verbreitet werde und schließlich auch in den zurzeit noch rückständigsten Ländern die Oberhand gewinnen kann.

Finnland.

Die Schulreform. Der finnische Senat hat einen Gesetzentwurf zur Verbesserung des Volksschulwesens ausgearbeitet. Gegenwärtig steht es in Finnland so, daß auf dem Lande etwa die Hälfte der in Betracht kommenden Kinder keine Schule besucht. Nach dem Entwurf sollen nun in allen Kommunen, wo mindestens 30 schulpflichtige Kinder vorhanden sind, Volksschulen errichtet werden, und zwar neben vorbereitenden Kleinschulen mit zweijährigem Unterrichtskursus. In den am dünnsten besiedelten Gegenden kann man sich jedoch mit einem etwas erweiterten Kleinschulkursus begnügen und außerdem wandernde Schulen einrichten. Die neue Ordnung des Schulwesens wird jährlich 25 Millionen finnischer Mark kosten, die zur Hälfte vom Staat, zur Hälfte von den Kommunen getragen werden sollen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Die Spezialdebatte über das Budget des Innern soll diese Woche noch zu Ende geführt werden. Zu diesem Zwecke hat man auf heute Freitag eine Nachmittagsitzung eingelegt. Ob es aber gelingen wird, morgen fertig zu werden, ist fraglich. Satten sich doch gestern früh bei Beginn der „Spezialdebatte“ nur 36 Redner gemeldet. Vielleicht verzichten einige auf das Wort, denn Neues kann jetzt kaum mehr zum Vortrag gebracht werden.

Die gestrige Sitzung begann mit der Begründung der Interpellation der Konservativen über die Warenhäusersteuer durch den Bauernbündler Schmidt. Es lohnt sich wirklich nicht, den volkswirtschaftlichen Unsin, den dieser Herr verzapfte, einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Was dazu zu sagen war, hat Genosse Kolb ebenso kurz als treffend ausgeführt.

Genosse Kräuter hielt wieder eine Schlußmannsrede, will heißen, er brachte in längeren Darlegungen die Wünsche und Beschwerden der Schlußleute zur Kenntnis der Regierung. Der Minister ließ in seiner Antwort wieder erkennen, daß er bestrebt ist, so weit das in seinen Kräften steht, Gerechtigkeit walten zu lassen. Manche der von dem Abg. Kräuter vorgebrachten Beschwerden schienen ihm zwar geringfügig, allein im großen und ganzen ist er bestrebt, überall, wo es natur, die bessernde Hand anzulegen. Protest forderte die Auffassung des Ministers heraus, daß die Schlußleute sich mit ihren Klagen nicht an die Abgeordneten, speziell aber nicht an die Sozialdemokratischen Abgeordneten wenden sollten. Doch ging Herr v. Bodman in dieser Beziehung nicht so weit, wie sein Vorgänger Schenkel und vielmehr waren seine diesbezüglichen Bemerkungen mehr mit Rücksicht auf seinen Amtsvorgänger, als aus anderen Gründen diktiert. Der Minister machte auch wieder einen kleinen Anlauf gegen

die Sozialdemokratie und versuchte die eventuelle Wirkung seiner letzten Rede abzuschwächen. Genosse Kolb erwiderte darauf kurz, der Minister täte besser, solche Attacken zu unterlassen, stattdessen er von böllig falschen Voraussetzungen dabei ausginge und daß er keine Erfolge damit erzielen könne.

Sehr überzeugend sprach der Demokrat Vogel gegen die Warenhäusersteueranfrage und ebenso wie der Genosse Süßkind gegen die Anstellung eines Polizeihauptmanns in Mannheim. Herr Vinz glaubte zur Abwechslung wieder einmal eine — Vinz'sche Rede halten und den früheren Polizeidirektor Schäfer verteidigen zu müssen. Diese Arbeit könnte der nationalliberale Parteichef aber ruhig den Herren, die an der Regierungsbank sitzen, überlassen.

Die gestrige Sitzung dauerte 6 Stunden und dabei fand nachmittags noch eine Sitzung der Budgetkommission statt. Für einen Teil der Landboten sind beratende Leistungen auf die Dauer nicht auszuhalten. Daran sollte u. G. auch Rücksicht genommen werden. Schließlich arbeitet die Volksvertretung doch nicht im Afford.

(38. Sitzung.)

Karlruhe, 27. Febr.

Präsident Schrenk eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister v. Bodman und Kommissar.

Secretär Müller gibt den Einlauf mehrerer Petitionen zur neuen Gehaltsordnung bekannt.

Sodann wird die Spezialberatung des Budgets des Innern bei Titel IX (Bezirksverwaltung und Polizei) fortgesetzt.

Nach kurzen Bemerkungen des Berichterstatters Abg. Wolf (Zentr.) erhält

Abg. Schmidt-Vretten (kons.) das Wort zur Begründung der

Interpellation betr. die Warenhäuser.

Durch diesen Geschäftsbetrieb werden die kleineren und mittleren Geschäftsleute empfindlich geschädigt und in ihrer Existenz bedroht. Die bestehende Warenhäusersteuer genüge nicht, der ruhmlos Konkurrenz der Warenhäuser vorzubeugen. Die Interpellation trägt die Regierung, ob sie einen Gesetzentwurf vorzulegen gedenkt, durch den eine obligatorische Staatssteuer zur wirksamen Erfassung der Warenhäuserbetriebe eingeführt wird. Die Warenhäusersteuer sollte mindestens doppelt so hoch sein, als bisher.

Minister v. Bodman: Die Regierung bekennt nicht die Einträchtigkeit des Kleingewerbes und Kleinhandels durch die Warenhäuser. Doch sind diese nicht die einzige Ursache des Rückganges von Kleingewerbe und -Handel. Es spielt mit der Wettbewerb der gleichartigen Betriebe, der Wettbewerb der größeren Detailgeschäfte. Endlich wirken Umstände wie Ungleichfälle, mangelhafte Beschäftigung und Fehler im Betriebe mit. Größere Vorbildung, Umstich und Taktkraft ist in heutiger Zeit unbedingt erforderlich. Der Rückgang der Kleinen Gewerbe- und Handelsbetriebe ist nicht zu leugnen und zu beklagen. Die Regierung hat im Einvernehmen mit den Landständen als Mittel zur Abhilfe die Warenhäusersteuer eingeführt. Anders Mittel liegen in der gewerblichen Vorbildung und in der Förderung des Genossenschaftswesens. Weber bei der Regierung noch bei den Landständen wurden große Hoffnungen auf die Wirkung dieser Steuer gesetzt. Sie war nicht bestimmt, die Warenhäuser zu unterdrücken, das wäre ein unbedingter Eingriff in die gewerbliche Freiheit gewesen. Es ist doch auch nicht zu verkennen, daß die Warenhäuserbetriebe gewisse Vorteile bieten, sie wirken günstig auf die Verbesserung der Preise und ermöglichen der großen Masse der Bevölkerung, ihre Einkäufe an ein und demselben Orte zu machen und hierdurch Zeit zu sparen. Die Warenhäusersteuer hatte den Zweck, den Kleinen Geschäftsleuten den Wettbewerb zu erleichtern und das Uebergewicht der Warenhäuser zu vermindern. Es handelte sich um einen berechtigten Ausgleich. Für eine Beurteilung des Erfolges ist die Zeit noch zu kurz. Es sind aber Anzeichen dafür vorhanden, daß eine gewisse Hemmung des Warenhäuserbetriebs eingetreten ist. Dem Vorschlage des Interpellanten, die Steuer auf das Doppelte zu erhöhen, kann die Regierung nicht zustimmen. Eine Änderung der Gesetzgebung auf diesem Gebiete ist zurzeit nicht

„So führen Sie mich nachher einmal hin. Welches ist die zweite Neugierigkeit?“ Der Kommissar hob einen kleinen bernsteingelben Schmuckstein empor, wie ihn die Damen in den Haaren tragen. „Diesen Stein fand der Schußmann Seifert nicht weit von der Nordhäute in einer kleinen Vertiefung des Bodens.“ Begierig griff der Gerichtsbeamte nach dem unscheinbaren Gegenstand.

„Das ist ein Fund von eminenten Wichtigkeit“, rief er erfreut. „Er stimmt zu meiner Annahme, daß wir keinen Mörder, sondern eine Mörderin zu suchen haben.“ „Oder daß wenigstens eine weibliche Person mit im Spiele ist.“

„Auch das, wenn Sie wollen. Lieb ist es mir, daß das Moment mit dem Kinde ausscheidet, es hätte nur Verwirrung in der Untersuchung gebracht. Wissen Sie, ob die Frau Direktor Hilde eisen inzwischen eingetroffen ist?“

„Was jetzt ist mir ihre Ankunft noch nicht gemeldet.“

„So gehen wir zunächst zu dem Taschenspieler. Vorher beordern Sie einen Ihrer Leute, die Klavierspielerin nach dem Schützenhaus zu zitteren, wo ich sie befragen werde. Vorher senden Sie mir auch sofort die Direktorin mit ihrem Personal — aber alle sollen mitkommen. Auch schicken Sie mir zwei Polizeisergeanten, damit ich nötigenfalls über sie verfügen kann, ebenfalls den Secretär Knöfler und überhaupt jeden, der nach mir fragt.“

„Sehr wohl, Herr Assessor.“

„Und noch eins — kennen Sie den jungen Architekt, der seit etwa vierzehn Tagen in der Stadt aufhält — Herr von Krüger?“

„Mit den fliegenden Haaren und dem schneeweißen Anzug?“

„Derselbe. Ich muß ihn ebenfalls sprechen. Senden Sie einen Boten nach ihm, ich lasse ihn bitten, sich sogleich zu mir zu bemühen. Aber er soll herauskommen, denn ich dürfte heute den Abend kaum hier fertig werden. Und nun zeigen Sie mir die Bude des Taschenspieler.“

(Fortsetzung folgt.)

angebracht antrag.

In der die Polize oft genug soll. Wor weit die B werden. teute sich n dem haben. Wenn auch einreisen das doch geben der gellig auf merksam g mer besteh haburd, da ihrer Vorge Ministerium hat dort bo Schußmann herausbrin hat, so w e

Der K Karlruhe der Herr A mit mittel ist, es lag Mann war war, gebrod und b ten Kreisen trefflich n offenbar n Redner geigt den ll nachdriften Handhabung arteilen der Melbung Die B Klagen An gen geringf hängt. In förmlich a bureaukrati entchieden Landeskomm mann: „Sa wridige bedurch jede Es wird vor laute geflag K unrichtig sein, die B Weg a h u u

Der 2 der Schullei gende Ruhef hient gesun mehr Verb handlung de lam der vor obwohl es f Schußmanns Sehr na Ministerie nütigerweise nition für wir dort vie mams zu be leute. Kun, die Schullei man die Ch he trinken, (Geierleit.)

In einer gemächlich d Genet. Schü an die Herr schäbend ver zogen zwei am vor den 4en. Und b Und beide W Prozentische geprüfet uns stte, ernste Weide M Hoffes — nie Wegens achte aus, daß der geistlich, dargz sondern der I Aber es Friebe done über Bergesh milben Mann bräunsvollen, I Genuß gelau Aber vor Kar daß der sprach. Freu fährungen d gerten Detail nicht viel sage tramskämpfer Einladung an in der zunächst So zogen Genet. Es wo

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abgg. Wieden (südd. Sp.), Bruhn (Nsp.), Lehmann (Soz.) und Aylhorn (freis. Sp.).

Aus der Partei.

Hohenwetterbach, 27. Febr. Vom 1. März ab übernimmt Herrmann Brädle die Filiale des „Volkstreuend“ und wolle man sich bei Reklamationen oder Neubestellungen an diesen wenden.

Gewerkschaftliches.

Ogganau, 26. Febr. Friseurgehilfen! Ueber das Geschäft von W. Kahlebeder ist die Sperre verhängt. Zugang ist zu vermeiden.

Die Koalition der Unternehmer. Der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe hat eine systematische Agitationsstour durch Bayern unternommen, die jetzt beendet ist.

Soziale Rundschau.

Der Kruppische Niesenerbetrieb. Bei einer Krupp-Feier in Essen wurde mitgeteilt, daß Ende der 70er Jahre die Zahl der Arbeiter der Kruppfabrik rund 8000 betragen habe.

Badische Chronik.

Ettlingen.

Zentrumsschwindel. Im „Badischen Beobachter“ lesen wir: Ettlingen. Die im christlichen Textilarbeiterverband organisierten Tagelohnarbeiter und -Arbeiterinnen der Spinn- und Weberei Ettlingen haben an ihre Betriebsleitung folgende Eingabe gerichtet:

An die verehrliche Generaldirektion der Spinn- und Weberei Ettlingen. Die im Tagelohn beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinn- und Weberei Ettlingen unterbreiten der verehrlichen Generaldirektion hiermit die föhliche Bitte, die Löhne ihrer im Tagelohn beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen um 10 Prozent aufzubessern zu wollen.

In den letzten Jahren hat eine bedeutende Steigerung der Lebensmittelpreise und der Preise für Verbrauchsartikel stattgefunden. So sind z. B. seit dem Jahre 1906 Manufakturwaren um 20 Prozent, Schuhwaren um 18 Prozent im Preise gestiegen.

Es ist nun ohne weiteres ersichtlich, daß auch die Arbeiter notwendig einer Aufbesserung ihrer Löhne bedürfen, wenn nicht die Lebenslage der Arbeiter immer schlechter werden und die Leistungsfähigkeit der Arbeiterkraft durch Unterernährung ernstlich gefährdet werden soll.

Hochachtungsvoll!

Die im Tagelohn beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen der „Spinn- und Weberei Ettlingen“. Erscheint es an sich schon merkwürdig, daß die in dem christlichen Verband organisierten Tagelohn-Arbeiter und Arbeiterinnen selber ihre Eingabe unterzeichnen mußten, statt daß der gesamte „Verband“, vertreten durch dessen Vorstand, dem nur zu berechtigten Wunsche der Mittelklasse den größeren Nachdruck verliehen hätte.

Arbeiterinnen aufmerksam machen. In der Begründung der Eingabe wird lebhaft geschildert, wie die Lebensmittel, die Kleidung, Schuhwaren u. um 15-20 Prozent im Preise gestiegen sind.

Der Fall Stöber gibt zu verschiedenen Kombinationen Anlaß. Vor allem muß man sich fragen, wie war es möglich, daß man einen Mann, der als Kirchensteuereinnahmer 6000 Mk. unterschlug und der den Kredit verschiedener Geschäftslente bis zur Höhe von 2000 Mk. mißbrauchte, als städtischen Beamten an einem Posten belassen konnte.

Dem „Landmann“ ist es sicher schwer gefallen, über den ehemaligen Vorstand des katholischen Arbeitervereins und getreuen politischen Berater und Verunglimper anderer Parteiongehöriger den „Situationsbericht“ zu veröffentlichen, aber er konnte nicht mehr anders.

Freiburg.

Parteienossen! Die Hauslisten zum Eintragen in die Wählerlisten sind schon ausgegeben und werden diese Woche noch eingesammelt.

Ufenbach, 27. Febr. Im diesigen Stationsamt der Mittelbahn wurde binnen einer kurzen Zeit zweimal eingebrochen. Vor etwa drei Wochen erfolgte der erste Einbruch, bei welchem gegen 800 Mark gestohlen worden sind.

Wittenmoos, 27. Febr. Beim Einfluß der Elbe in den Rhein wurde gestern von einem Fischer die Leiche eines Mannes gefunden. Der Ertrunkene, welcher schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, dürfte etwa 50 Jahre zählen.

Neukirch, 27. Febr. Literatur. Die Gemeinde Roth besitzt einen ca. 400 Jahre alten Altar. Wie man hört, ist aus Wannheim der Gemeinde ein Angebot von 10 000 Mk. zugegangen.

Heidelbergl, 27. Febr. Hauptgewinn. Ein unverhofftes Glück wurde dem erst seit kurzer Zeit verheirateten Bahnarbeiter Heinrich Krämer in Schriesheim zuteil. Der junge Gemann gewann den 1. Treffer in der Roten Kreuz-Lotterie im Betrage von 15 000 Mk.

Kommunalpolitik.

Baden-Baden, 27. Febr. Konversationshausbau. Die Verhandlungen des Ministeriums des Innern mit der Stadtverwaltung Baden über die Schaffung eines bis zum Beginn des Neubaus des Restaurationsflügels im Konversationshaus ausreichenden Provisoriums sind unterm 22. Februar zum Abschluß gelangt.

Die Instandsetzungsarbeiten erfordern einen Bauaufwand von rund 50 000 Mk.; annähernd 15 000 Mk. dieses Bauaufwandes sollen im wesentlichen auf geschnadvolle, aber ganz einfach gehaltenere Einrichtung des bestehenden Restaurationsflügels und Verbesserung, sowie Vermehrung der Klosetanlagen verwendet werden.

Das Ministerium des Innern hat deshalb unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde ihrerseits für die ihr zufallende, insbesondere im Interesse der Bohnlichmachung der Säle dringend erwünschte Verbesserung des Mobiliars die geplanten Maßnahmen vorzuziehen, heute beschlossen, einen Betrag von 50 000 Mk. auf Verbesserungen des Konversationshauses, dessen Erhaltung durch die neuerlichen Gutachten für eine ganze Reihe von Jahrzehnten festgestellt ist, zu verwenden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Febr.

Der Geselentwurf betr. Arbeitskammern wurde in einer am Mittwoch Abend unter Leitung der Fabrikinspektion stattgefundenen Sitzung der Vertreter der Arbeiterorganisationen der verschiedenen Richtungen durchberaten. In der Sitzung nahmen teil für die freien Gewerkschaften die Kommission des Gewerkschaftskartells, für die christlichen Gewerkschaften die Leitung des christlichen Gewerkschaftskartells unter Assistenz des Herrn Tremmel-Mannheim und für die kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften ebenfalls die Leitung des Ortskartells.

Auf Wunsch der Fabrikinspektion sollen die Vertretungen ihre Anschauungen noch schriftlich niederlegen und dann soll eine nochmalige Sitzung stattfinden, die nach einer eben ergangenen Einladung auf den 7. März einberufen ist.

Achtung, Gewerkschaften!

Sowohl der österreichische als auch der ungarische Gewerkschaftskongreß, die beide im Laufe des letzten Jahres stattgefunden, haben u. a. auch Stellung zur Alkoholfrage genommen. Auf beiden Tagungen fand eine Resolution einstimmige Annahme, welche die Leitungen der Gewerkschaften verpflichtet, in ihren Kreisen aufklärend in Wort und Schrift zu wirken und auch die praktische Bekämpfung des Alkoholismus zu betreiben.

Nach dafür sollten die Gewerkschaftsleitungen Sorge tragen, daß in ihren Bibliotheken aufklärende Schriften über die Alkoholfrage vorhanden sind. Diefelben sind äußerst billig sowohl durch die „Volkstreuend“-Buchhandlung, als auch bei dem Unterzeichneten zu beziehen.

Geinrich Höhn, Erbprinzenstr. 23, 3. St.

Schulvorträge.

Heute Abend findet der dritte Vortrag des Herrn Dr. Nothmann statt. Die Generalversammlung des Vereins Volksbildung, welche heute Abend stattfinden sollte, ist verschoben worden.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch einmal auf den Literaturzfluß des Herrn Dr. Petrich-Heidelbergl zurückkommen. Die Vorträge des Herrn Dr. Petrich über die klassische Literaturperiode, speziell über Goethe und Schiller, haben bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterlassen. Was da geboten wurde, wich so ganz ab von der üblichen Tradition, wie sonst die Werke Schillers oder Goethes „erklärt“ werden. Erst die Methode des Herrn Dr. Petrich erschloß den Zuhörern das volle Verständnis für die vom Dichter geschaffenen Charaktere, getreu dem Goetheschen Grundsatz: Ein Schauspiel soll lehren! Am Schlusse des letzten Abends erhielt Herr Dr. Petrich den Dank der Mitglieder des Volksbildungsvereins in Form eines Erlöschens „bald wieder zu kommen“. Er versprach dies und kündigte an, das nächste Mal über Goethes „Faust“ zu lesen.

* Sängerbund „Vorwärts“. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet morgen (Samstag) Abend in den Räumen des „Kühlen Krug“ der große Maskenball des Sängerbund „Vorwärts“ statt. Da die Vereinsleitung die Vorbereitungen zu diesem karnevalistischen Unternehmen bis ins kleinste getroffen hat und sämtliche Künstler und Künstlerinnen des Vereins ihre Mitwirkung zugesagt haben, dürfte sich der Besuch dieses Maskenballs für alle Freunde eines gesunden Humors lohnen.

* Gewerbeverein Karlsruhe. Als eine wichtige Aufgabe hat der Verein von jeher die Förderung des Lehrlingswesens betrachtet. Der Gewerbeverein wird auch in diesem Jahre eine Aus-

stellung und Prämiierung von Lehrarbeiten für solche Lehrlinge seiner Mitglieder...

* Festsalle-Maskenball. Bei dem am 29. ds. Mts. stattfindenden 8. städtischen Festsalle-Maskenball...

* Welt-Kinematograph. Kaiserstraße 133. Auch in der Zeit vom 27. Februar bis inkl. 4. März...

* Das städtische Straßenbahnnetz legte dem Stadtrat nach Benehmen mit dem städtischen Tiefbauamt...

* Anflug junger Vurschen. Wegen Hausfriedensbruch, Körperverletzung und Sachbeschädigung...

* Um sich auf die Fastnacht Geld zu verschaffen, suchte ein 15 Jahre alter Tagelöhner...

Neues vom Tage.

Der empfindliche Großherzog. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat sich in seinem Darmstädter Hoftheater...

München, 27. Febr. Kommerzienrat Ludowici, der bekanntlich von einem Expremier in der größten Weise...

Wittenberg, 26. Febr. Drei Häuser gestohlen. Vor dem Polizeigericht standen zwei Männer und eine Frau...

Berlin, 27. Febr. In Genthin, Kreis Jerichow II, ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall.

Stettin, 27. Febr. Heute Morgen wurde, wie die Stettiner Abendpost meldet, im Hofe des Stettiner Gefängnisses...

Wien, 27. Febr. Großes Aufsehen erregte heute auf dem Rärtnerring eine Revolverchießerei.

figen Universität studierende Franzose Michaud gab auf den promenierenden pensionierten Schulrat Schulz mehrere Revolvergeschosse ab...

Genf, 27. Febr. Infolge des gestrigen starken Sturmes stürzten in Meirelbed zwei im Bau befindliche Wohnhäuser ein.

Fünftehn Jahre Zwangsarbeit für eine Karikatur hat der Sohn einer achtbaren Münchener Bürgerfamilie in Russland erhalten.

Die Statuette im Gerichtssaal. Wöhen der allzu große Eifer im Statspiel führt, beweist ein Vorgang...

Ausbruch durch eine Rente. Auf eine ungewöhnliche Ursache ist eine Störung im Charlottenburger städtischen Elektrizitätswerk zurückzuführen...

Letzte Post. Für die Arbeitslosen.

München, 27. Febr. Die sozialdem. Fraktion des bayerischen Landtages hatte gestern einen großen Erfolg.

Die süd- und mitteldeutschen Landtage gegen das Vereinsgesetz.

Aus München meldet man uns: Die Bekanntgabe, daß das Parlament von Sachsen-Anhalt-Gotha eine Protestbewegung gegen den Vereinsgesetz-Entwurf beschloß...

Ein Scheffel-Nationaldenkmal.

Karlsruhe, 27. Febr. Für das vom deutschen und österreichischen Scheffelbund im Einvernehmen mit zahlreichen hervorragenden Schriftstellern...

Bayerischer Landtag.

München, 27. Febr. Heute sah man viel Frad und weiße Weste im Hause. Vormittags 11 Uhr versammelten sich die Fraktionsvorsitze im Zimmer des Präsidenten...

Die Herrenhäuser die Enteignungsvorlage doch angenommen.

Berlin, 27. Febr. Das Herrenhaus setzte heute die zweite Beratung der Enteignungsvorlage fort.

Willow bestreitet, daß die Vorlage gegen Verfassung und Gesetz verstöße; die vornehmste Pflicht des Staates sei, sich selbst zu behaupten.

Die Bayern überall voran. München, 27. Febr. In unterrichteten Kreisen verlautet, die bayerische Staatsregierung wird im Bundesrat zu gunsten der Aufhebung der tarifrischen Begünstigung...

Die Arbeitslosen schreien nach Brot. Wien, 27. Febr. Heute Mittag fanden vor dem Parlament große Demonstrationen von Arbeitslosen statt.

Der antimilitaristische Professor Herbe ist in Paris von seinem Posten als Mitglied des Verwaltungsrates der sozialistischen Partei zurückgetreten.

Wie es im Lager der Hurrapatrioten aussieht. Petersburg, 27. Febr. Im Verbands „echt russischer Leute“ ist ein ungeheurer Skandal ausgebrochen.

Kampf der irischen Bauern gegen ihre Unterdrücker. London, 27. Febr. Aus Irland kommen wieder Meldungen über blutige Unruhen auf dem Lande.

Der geräuschlose Tod. Washington, 26. Febr. Beim Patentamt wurde eine getäuschliche Schießwaffe zum Patent angemeldet.

Verbandsanzeiger.

Rhinheim. (Soz. Verein.) Samstag, den 29. Februar, abends halb 9 Uhr, Versammlung in der „Friedrichstr.“

Beinarten. (Soz. Verein.) Sonntag, den 1. März, nachmittags 1 Uhr, findet im „deutschen Kaiser“...

Zeil a. S. (Soz. Verein.) Samstag, 29. Februar: Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung. 802 Der Vorstand.

Briefkasten des Arbeiterssekretariats. W. M., Görden. Ueber die Ersatzwahlen zum Stiftungsrat in katholischen Kirchengemeinden...

W. S., Durmersheim. 1. Der Karfreitag ist in Gemeinden, in denen die evangelische Konfession Pfarrechte hat...

Orts-Krankenkasse Durlach. Wegen Umzugs bleibt das Geschäftszimmer am Montag den 2. März geschlossen.

Unserer heutigen Gesamtaulage liegt ein Prospekt der Firma Schwetalsch u. Seibel, Tuchfabrik in Spremberg...

Markt- und Lädenpreise

Für die Woche vom 18. Februar bis 22. Februar 1908. (Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt.)

Table with columns for Erhebungsorte, Mehl, Roggenmehl, Weizenmehl, Butter, etc. and rows for various locations like Karlsruhe, Durlach, etc.

Damenfriseursalon

(separat) 826 eleg. eingerichtet allerneueste Haarwasch- u. Trockenapparate, gewissenhafte Haarpflege...

Costümbilder 12 Visit Cabinet Photographmeess Werderstr. 31.

Georg Bilger Karlsruhe i. B. Hirschstr. 28, 2447 Telephon 2447. Atelier für Theatermaler u. Bühnenbau...

An- u. Verkauf fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. Frau Bertha Streckfus...

An- u. Verkauf getragen, gut erhalten, Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel. Frau Rosa Gut...

Billiges Angebot!

Mehl! Mehl! aus nur ersten süddeutschen Mühlen.

- Mehl 0 1 Pfund 19 S, 6 Pfund 1.05
Mehl I 1 Pfund 17 S, 6 Pfund 1.00
Margarine 1 Pfd. 70 S, 5 Pfund 3.25
Schmalz garantiert rein, 1 Pfund 50 S
Mehlgerrfett hochfein, 1 Pfund 75 S
Landbutter (Schwarzwälder, 1 Pfd. 1.10
Pflanzentett 1 Pfund 60 S
Buck-Oel ffl., 1 Liter, 85 S
Marmelade gem., 1 Pfd. 23 S
Gem. Obst befannt. Güte 1 Pfund 25 u. 30 S
Zwetschgen 1 Pfd. 23, 26, 30
Birnschnitz 1 Pfund 17 S
Dampfsäpfel 1 Pfund 58 S
Dampfsäpfel (Quater) 1 Pfund 55 S
Frische Eier, Preshese, billigst.

E. Bucherer Telephon 392 Amalienstr. 14, Göttestr. 35, Jähringerstr. 21, Durlacherstr. 56, Durl.-Allee 32, Gerwigstraße 10, Rintheim, Hauptstraße.

Ausnahmepreise

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag
la. amerik. Schmalz gar. rein, p. Pfd. 50 S
la. Mehlgerrfett bekannter Güte, p. Pfd. 75 S
la. Backöl per Liter 85 S
Groß. franz. Blumenkohl Stück 35 u. 40 S
feinste gewässerte Stockfische per Pfd. 23 S
Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

E. Bucherer Telephon 392. Jähringerstraße 21, Gerwigstraße 10, Durlacher Allee 32, Göttestraße 35, Rintheim Hauptstraße, Amalienstr. 14, Durlacherstr. 56.

Karneval 1908.

Sie kommt! mit ihrem neuesten Programm, die bekannte Kapelle der 175er!!!

Grosses Karnevalistisches Konzert ausgeführt von der Kapelle der 175. unter Direktion des Königl. Musikdirektors des Prinzen Karneval...

Karnevalgesellschaft d. Südstadt

Zur Durchführung einer Gruppe des Fastnachtszugs bedürfen wir einer größeren Anzahl Teilnehmer mit Kinderwagen...

Großes Frühshoppenkonzert

unserer Damenkapelle. Der Elfer-Nat.

Damenfahrad gut erhalten, wird zu verkaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exp.

Kleidermacherin

Gesangverein Harmonie Karlsruhe. Am Samstag den 29. Februar, abends halb 9 Uhr...

Maskenkränzchen

mit Prämierung der originellsten Masken statt. Wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen...

Freiburg. Wirtschaft zum Schwobenthor.

Anfang: Nicht vorbeigekommen. Ende: Gib's nicht. Vom Schwobenthor, vom Schwobenthor Will ich Euch was erzählen...

Freiburg. Wirtschaft zum Schwobenthor.

Drum seit willkommen alle Leut, Ihr Schuster und Ihr Schneider, Ihr von dem Hobel, weit und breit...

Extra-Preise für den Fastnachtsbedarf.

- Marmelade per Pfd. 25 Pf.
Zwetschgen 5 Pf.
Null-Mehl 5 Pf.
Amerik. Schmalz per Pfd. 52
Kolonialbutter, bestes Ko. 65
Butter, täglich frisch 68
Butterschmalz 65
Landbutter 1.25
Beste Zentrifugen-Tafelbutter, täglich frisch 1.35
Kondensierte Milch Marke Milchmädchen per Dose 49 Pf.
Marke Silbertrug 52
(Frische Eier, Preshese, billigst.)

Phil. Luger u. Filialen Durlach.

861

Seite 6. fassung und ates sei, sich es Oberbür- lloffen. Der öher Mehr- nammentlicher enfalls a n. Preisen ver- im Bundes- Begünsti- st eintreten. en heute 60 ies eine Ge- n Arbeitern etrieben des rot. dem Bar- en statt. Die schrien, wir Anzahl er- tranten und nor. erbé ted des Ver- getreten. Er ht nur mit Gefängnis- ch mit seiner der des Ver- ausficht. cht russischer en. 12 her- Präzidenten ng. Dubro- Peter Paul- beurteilt. list Galvino, Strang ver- Sämtliche werter Ruhe interdrücker, wieder Mel- Es handelt Gutsbesitzer, wollen, weil In der Um- her Zustand, die Luft ge- mpsf zwischen wo der Ver- den Versuch gewalttätig zu ch zusammen am zu einer en viele Ver- zurückziehen. wurde eine elbet. bruar, abends rone." 860 er Vorstand. März, nach. Mitglieberer- Gefamter- angelegenheit e Vorstand. r: Monatsber- er Vorstand. ariats. Stiftungsrat erordnung bei folgendes be- ch Tod, Weg- er Wählbarkeit elche die Wahl ämner, deren swahl dauere- den, er mußte saß gegen den in Gemeindef. at, gebotener aselbe zu in Pfarrechte hat. rlad. äftszimmer ffen. and. Prospekt der m berg

Sängerbund Vorwärts

18 90

Karlsruhe

Samstag den 29. Februar 1908
in den Räumen des „Kühlen Krug“

Grosser Maskenball.

Unsere verehrlichen Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Mitgliedskarte zum freien Eintritt berechtigt. Außerdem hat jedes Mitglied das Recht, eine Dame frei einzuführen.

Für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis einschließlich Tanz für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pfg.
Diese Karten sind bei den Mitgliedern: Lutz, zum Auerhahn, Maier, zur Wadentia, Rant, zum neuen Saalbau in Mühlburg, Schaub, zur Deutschen Eiche und bei den Herren Sängern im Vorverkauf, sowie an der Abendkasse erhältlich.

Mitgliedskarten und Eintrittskarten unterliegen strengster Kontrolle.

Für Nichtmaskierte sind Karrenkappen obligatorisch und am Saaleingang zu haben.

Saaleöffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Sonntag den 29. Februar findet um 8 1/2 Uhr abends im Restaurant Wöhrlin

Kostümkränzchen

statt. Unsere verehrlichen Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Mitgliedsbücher zum freien Eintritt berechtigen.

Karrenkappe obligatorisch an der Kasse erhältlich.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk. Damen frei

886 Der Turnrat.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Filiale Karlsruhe.

Kommenden Samstag den 29. Februar findet in der Restauration Müllenerger, unser gemütlicher

Narrenabend

statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen. Gäste sind willkommen. Karrenkappe obligatorisch. — Anfang 8 00 Uhr. — 885

Der Vorstand.

Zu

Fastnachts-Krapfen

Mehl:

Krapfen-Mehl 0, 5 19, 5 90 3

Krapfen-Mehl 1, 5 18, 5 85 3

Krapfen-Mehl in 5 1/2-Gandwichsäckch. 100 3

Schmalz:

amerikanisches, garantiert rein 52 3

deutsches, garantiert rein 62 3

Margarine, Süßrahm 70 3

Pflanzenfette:

Palmin — Palmose — Etol.

Badröl, Liter 90 3

Große frische Eier 2 Stück 13 3

Zum Füllen der Krapfen:

Melange-Marmelade, 5 25 3 | 1.25

Pflaumen-Marmelade, 5 30 3 | 1.40

Himbeer-Marmelade, 5 50 3 | 2.25

Gem. Zwetschen-Marmelade 22 3

Melange-Marmelade mit Himbeer 25 3

Cafel-Gelee 30 3

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. 857

In den bekanntesten Verkaufsstellen.

Voranzeige!

Weisse Woche

vom 29. Februar bis 7. März d. J.
Bedeutend ermässigte

Preise!!



E. Korintenberg - Karlsruhe

Kaiserstrasse 118.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.

Elektro-Monteurs.

Die am Samstag, den 29. Februar fällige Monatsversammlung fällt aus.

Feilenhauer.

Sonntag, den 1. März, vorm. punkt 10 Uhr in der Restauration „Kraut“ in Ettlingen

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: Interne Berufsangelegenheiten.

Gaggenau.

Mittwoch, den 4. März, abends punkt halb 9 Uhr, in der „Volkshalle“

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht von der außerordentl. Generalversammlung in Durlach. 2. Gewerkschaftliches.

Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet

Die Ortsverwaltung.

Freier Athleten-Klub Einigkeit Mühlburg.

Kommenden Samstag den 29. Februar, findet im Gasthaus zum Ritter, abends 8 Uhr, beginnend großes

Kostüm-fest

statt. Wir laden hierzu unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich ein.

Der Vorstand.

21000 Exemplare der

Knallerbs

sind bereits verkauft worden, und noch immer laufen Nachbestellungen bei uns ein. Wir ersuchen, weitere Bestellungen möglichst umgehend an uns gelangen zu lassen.

Exped. d. „Volksfreund“.

Achtung! Neuer Saalbau Mühlburg

Sonntag den 1. März, vormittags von 11 bis 1 Uhr

Großes karnevalistisches Fröhschoppenkonzert

ausgeführt von der rühmlichst bekannten Stadtkapelle aus Lyon

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Großes Tanzvergnügen

Musik ebenfalls von der Stadtkapelle aus Lyon in Uniform

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Rupert Rank.

Schweinefett,
garantiert rein,
per Pfd. 57 Pfg., bei 5 Pfd.
a 54 Pfg.

Schweinefett, deutsch,
von köstlichem Geruch,
per Pfd. 68 Pfg., bei 5 Pfd.
a 65 Pfg.

Süßrahmmargarine
per Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd.
a 65 Pfg.

Palmin
per Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd.
a 65 Pfg.

Mehl Nr. 1 per Pfd. 17 Pfg.
Mehl Nr. 0 per Pfd. 18 Pfg.
Mehl Nr. 00 per Pfd. 21 Pfg.
bei größerer Abnahme
billiger.

Pflanzen-o. Pfd. v. 20 Pfg. an
Mohnöl per Liter 90 Pfg.

Fr. W. Hauser Wwa.
Nachfolger
Inhaber: Hermann Kossman.
Telephon Nr. 464.
Erbsprinzenstr. 21.

Bett, geb., gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres Schützenstraße 79, 3. Stod, Hinterhaus.

Schneffelstr. 52, 2. St., ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Konfirmandenkleider
jeglicher Art werden billigst angefertigt. Für guten Stoff garantiert. Weilschenstraße 15, Seitenbau, 2. Stod.

Ein gut erhaltener Herd ist billig zu verkaufen. Näheres Mühlburgerstr. 20 3. St. r.

Karnevalgesellschaft Durlach.

Fastnachtssonntag, den 1. März, nachm. 3 Uhr

Großer Maskenzug

durch die Straßen der Stadt.

Alles nähere durch die Programme, welche zu 20 Pfg. pro Stück zur Ausgabe gelangen. Nach Auflösung des Zuges findet von abends 7 Uhr ab

Grosser Maskenball

in der Festhalle hier statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder sowie Freunde und Gönner hiermit freundlichst einladen.

Die Mitgliedskarte berechtigt zum freien Eintritt und können die Maskenkarten für Damen bei Sadelmeister Aug. Schindelstr. Hauptstr. 69 sowie abends am Saaleingang durch die Mitglieder in Empfang genommen werden.

Für Nichtmitglieder Eintritt Mk. 1.

Der Elferrat.

Grosser

Schmalz-Abschlag!

Schweine-Schmalz

garant. rein amerikanisches
Pfd. 52 Pfg.

garantiert rein deutsches
Pfd. 62 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. 724

in den bekanntesten Verkaufsstellen.